Objekt:	Intaglio mit weiblichem Basilia, 320-330 n. Chr.
Museum:	Landesmuseum Württemberg Schillerplatz 6 70173 Stuttgart 0711 89 535 111 digital@landesmuseum-stuttgart.de
Sammlung:	Kunstkammer der Herzöge von Württemberg, Kunsthandwerk, Kunst- und Kulturgeschichtliche Sammlungen
Inventarnummer:	KK grün 1005

Beschreibung

Der weißbraune Sardonyx ist in einer neuzeitlichen Fassung als Anhänger gefasst. Auf dem Rand des Steines wurden Buchstaben eingeritzt. Dargestellt ist eine weibliche Büste mit aufwendiger Haartracht. Die Dargestellte trägt einen weichen Mantel. Zwischen den zentralen Falten ist evtl. ein Kreuz eingeschnitten. Um die Figur steht die lateinische Inschrift BASILIA. Das Stück ist sorgfältig und genau gearbeitet, gut proportioniert und detailreich. In der Dargestellten wollte man eine historische Persönlichkeit erkennen, wie Helena (248/250–330), die Mutter Kaiser Konstantins oder Basilina († 332/333), die Mutter Kaiser Julians. Mangels sicherer Vergleiche ist dies jedoch nicht möglich. Bemerkenswert ist die freihändig eingeritzte Inschrift FUSANTI FECIT auf dem Rand. Sie stellt keine offizielle Signatur dar, die sauberer und prominenter angebracht worden wäre. Möglicherweise hatte Fusanti eine neue Fassung hergestellt und sich hier verewigt.
[Marc Kähler]

Grunddaten

Material/Technik:	Sardonyx, vergoldetes Silber
Maße:	mit Fassung: H. 4,13 cm, B. 3,35 cm, T. 0,98 cm

Ereignisse

Hergestellt	wann	320-330 n. Chr.
	wer	

wo

Schlagworte

- Gemme
- Porträt

Literatur

- Delbrueck, Richard (1933): Spätantike Kaiserporträts von Constantinus Magnus bis zum Ende des Westreichs. Berlin, S. 174f., Taf. 75, 3
- Fleischhauer, Werner (1976): Die Geschichte der Kunstkammer der Herzöge von Württemberg in Stuttgart. Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Bd. 87 . Stuttgart, S. 112, Anm. 16
- Spier, Jeffrey (2007): Late Antique and Early Christian Gems. Wiesbaden, Nr. 21, S. 20f. Taf. 5
- Wentzel, Hans (1955): Die mittelalterlichen Gemmen in der Stuttgarter Kunstkammer. München, S. 30